

# Nach den Schätzen greifen

Predigt über eine Sage aus dem Toggenburg

## **Der Schatz vom Gräppelensee:** Eine Sage aus dem Toggenburg

*Eingebettet in die Berglandschaft auf der Sonnenseite des Obertoggenburgs, liegt der Gräppelensee. Ein eigenartiger Zauber geht vom verwunschenen Moorsee aus, von den verwitterten Tannen und den wie zufällig aus den Alpwiesen ragenden Steinen. Unter einem sei noch heute ein immenser Schatz verborgen, Kriegsbeute aus unsicheren Zeiten, von wilden Horden auf der Flucht versteckt oder von wohlhabenden Bauern, die sich vor der Beraubung schützen wollten und ihr Wissen mit ins Grab genommen hätten.*

*Obschon damals immer mehr Leute von dem Schatz erfahren hatten und der Stein nicht besonders gross oder schwer war, ist es keinem gelungen, ihn auch nur ein wenig zu bewegen oder gar von der Stelle zu rücken.*

*Viele versuchten ihr Glück, mit allerlei Listen und Gerätschaften, doch es war umsonst. Junge, kräftige Sennen brachen sich dabei alle Knochen und wer es gar nachts versuchte, kam halb tot und irre oder überhaupt nie zurück. Das Vieh mied die Ufer des stillen Sees und selbst die mutigsten Männer wagten sich nicht mehr an den unheimlichen Ort.*

*Da machte sich in einer mond hellen Nacht ein junges, unschuldiges Mädchen mutterseelenallein auf den Weg zum Gräppelensee.*

*Simone war bitterarm und liebte einen ebenso mittellosen jungen Mann, sodass an eine Heirat nicht zu denken war, es sei denn, es geschehe ein Wunder. Und dem wollte die tapfere Toggenburgerin etwas nachhelfen.*

*Vom Aufstieg erschöpft, liess sie sich neben einem Stein nieder und versuchte, mehr im Scherz, ihn fortzubewegen. Wie von Geisterhand gehoben glitt er weg und gab den Blick auf den sagem unwobenen Schatz frei.*

*Schon streckte sie die Hand nach den glitzernden und funkelnden Goldstücken aus, da stieg ein übler, schweflicher Dampf aus der Mulde, aus der ein blutroter, gehörnter, bocksfüssiger Teufel auftauchte und seine Fledermausflügel schwang.*

*„Nimm den Schatz, er ist dein, aber deine Seele gehört dann mir!“ lockte der gefallene Engel und sein Gelächter hallte von allen Bergwänden wider. Zu Tode erschrocken, zitternd wie Espenlaub, stand die junge Frau vor dem Geschmeide. Es kostete sie ihre ganze Kraft, der Versuchung zu widerstehen und sich von dem fauchenden Ungeheuer abzuwenden. Als sie festen Schrittes ins Tal hinunterging, war ihr, als folge sie einem sanften Leuchten, das ihr den Weg wies.*

*Sie wagte nicht, jemandem von ihrem Erlebnis zu erzählen, doch schien es, dass von nun an ein Segen auf allem lag, was sie tat. Eine alleinstehende Frau, die sie bis zu ihrem Tode pflegte, hinterliess ihr ein Haus und eine Habe. Ihr Bräutigam hatte viel Glück im Stall und fuhr besonders reiche Ernte ein, sodass die beiden endlich eine Familie gründen konnten.*

*Manchmal, in mond hellen Nächten, blickte Simone zum Fenster hinaus auf die wie mit Silber überzogenen Bergflanken und dachte an ihre innere Stimme – oder war es ihr Schutzengel – dem sie ihr stilles Glück verdankte.*

Liebe Leserinnen und Leser

Der Schatz vom Gräppelensee...

Eine bitterarme junge Frau versucht ihr Glück.

Und sie findet einen Schatz, wahrscheinlich viel grösser, als sie es sich je vorgestellt hätte.

Aber wie das so ist, da ist ein Haken an der Sache.

Der Schatz ist zwar zum Greifen nahe, aber sie müsste einen hohen – vielleicht den höchsten - Preis dafür zahlen.

Sie müsste ihre Seele verkaufen...

„Deine Seele gehört dann mir“, sagt die teuflische Gestalt, die den Schatz hütet.

Vor ihr hatten schon andere versucht, an den Schatz zu kommen. Sie sind gescheitert. Auch die stärksten Männer haben sich daran alle Zähne ausgebissen.

Interessant ist die fast beiläufige Bemerkung in der Sage, dass die Tiere schlau genug waren, diesen Ort zu meiden.

Manchmal sind Tiere eben schlauer als Menschen.

Die junge Frau hätte alles haben können.

Aber der Preis dafür wäre ihre Seele gewesen.

Was würde es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnen würde, aber nähme doch Schaden an seiner Seele, so hat Jesus einmal gefragt.

Die junge Frau widersteht der Versuchung. Sie bleibt stark.

Und gerade das wird ihr zum Segen.

Sie folgt ihrer inneren Stimme, heisst es in der Sage,

oder war es gar ein Schutzengel?

Jedenfalls: Als sie wieder ins Tal hinuntergeht, da ist ihr, als folge sie einem sanften Leuchten, das ihr den Weg wies.

Der Schatz vom Gräppelensee:

Nur eine Sage, nichts weiter...

Aber das, worum es in dieser Geschichte geht, hat ganz viel mit uns Menschen zu tun.

Das ist ja ein sehr aktuelles Thema:

Alles haben können, aber dafür einen hohen Preis bezahlen.

Seine Seele verkaufen....

Das ist: Freiheit verlieren, in Zwängen gefangen sein, sich selber verlieren...

Alles haben können, aber dafür einen hohen Preis bezahlen.

Man sagt ja gerade von den Menschen in den reichen Ländern, dass sie alles haben.

Jedes Kind hat ein Natel, jeder Erwachsene hat im Durchschnitt ein Auto oder auch zwei und genug Geld, um irgendwo auf dieser Welt Ferien zu machen und sich übers Wochenende eine rasante Shoppingtour in New York zu leisten.

Wir wollen alles haben, am liebsten „de Füfer un s Weckli“, am liebsten den billigen Euro und den florierenden Export.

Wir wollen alles haben...

Und oft hört man ja von Wirtschaft und Politik:

Wir müssen alles haben.

Wir müssen in der Forschung und bei den neusten Entwicklungen immer einen Schritt voraus sein

Wir müssen Standortvorteile haben, die niedrigsten Steuern, die beste Infrastruktur, die attraktivsten Freizeitangebote.

Wir müssen schneller, besser, überlegen sein, wir müssen die Nase vorn haben, müssen die ersten sein, koste es, was es wolle.

Und wie in der Sage vom Gräppelensee locken auch in unserer Gesellschaft grosse Schätze, die verlockend funkeln und zum Greifen nahe sind.

Aber im Unterschied zur Sage wird nur selten gesagt, was der Preis für all diese Schätze ist:

Ein Stück Freiheit bleibt dabei oft auf der Strecke.

Man hat nur noch wenig Zeit für anderes, wenn man sein Herz so einem Schatz verschrieben hat.

Beziehungen bleiben dann oft auf der Strecke, man selber bleibt oft auf der Strecke.

Und es gibt keinen Platz mehr für die, denen alles zu schnell geht, keinen Platz mehr für die, die dem Druck nicht standhalten.

Die junge Frau am Gräppelensee war nicht bereit, für einen Schatz einen so hohen Preis zu bezahlen.

Sie war nicht bereit, ihre Seele zu verkaufen.

Sie konnte der Versuchung widerstehen, sie blieb stark.

Und genau das wurde ihr zum Segen.

Und es war, als folge sie einem sanften Leuchten, das ihr den Weg wies, heisst es in der Sage.

So stelle ich mir das Licht der Welt vor. Ein sanftes Leuchten, das den Weg weist.

Und so, wie diese junge Frau gehandelt hat, ist es wohl, wenn man selber Licht der Welt ist.

Ihr seid das Licht der Welt, hat Jesus gesagt.

Für mich sind Christen gerade dadurch Licht der Welt, dass sie den grossen Versuchungen ihrer Zeit widerstehen,

dass sie nicht alles mitmachen, nur, weil es kurzfristig materiellen Erfolg verspricht, dass sie nicht zu allem Ja und Amen sagen, was sich irgend jemand ausdenkt,

dass sie nicht alles haben wollen, was man angeblich zum glücklich sein haben muss, dass sie nicht auf jeden fahrenden Zug aufspringen.

Nein, man muss nicht Bonhoeffer oder Gandhi oder Martin Luther King sein, um Licht der Welt zu sein.

Aber man muss den Mut haben, aus der Reihe zu tanzen.

Man muss den Mut haben, zu widersprechen und manchmal auch den Mut, einen unbequemen Weg zu gehen.

Man muss nicht in die Politik gehen und auch nicht im Rampenlicht stehen, um Licht der Welt zu sein.

Man kann in ganz kleinem Rahmen - so wie die junge Frau aus der Sage - Licht der Welt sein.

Jeder kann für jeden anderen Licht der Welt sein, wenn er etwas von dem lebt und ausstrahlt, was Jesus von Nazareth vorgelebt hat.

Ich weiss, auch damit kann niemand alle Probleme auf dieser Welt lösen. Aber jeder kann dazu beitragen, dass sie etwas heller und wärmer und gütiger wird.

Lassen Sie sich das von niemandem ausreden.

Bleiben sie stark.

Amen

Pfr. Otto Kuttler